

# Energiestrategie: «Es gibt viel zu tun»

Energiestrategien und deren Chancen und Herausforderungen wurden vom Kanton Appenzell Ausserrhoden und der ETH Zürich erarbeitet. Die Studien sollen inspirierende Stützen auf dem Weg zur Vision des Kantons AR sein. Gemäss der Studie steht noch viel Arbeit an.

BRUNO EISENHUT

**SPEICHER.** Mit einem Schlussbericht in Form zweier Publikumsbroschüren wurde die ETH-Fallstudie zum Thema Energie im Kanton Appenzell Ausserrhoden abgeschlossen. Im Buchensaal in Speicher zeigte Professor Roland Scholz den gut 60 Anwesenden die wichtigsten Erkenntnisse auf. In der Fallstudie 2009 wurden am Beispiel von Urnäsch die Energiestrategien kleiner Gemeinden und kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) untersucht.

## Energiefragen für Gemeinden

Im Zentrum standen folgende Leitfragen: Braucht Urnäsch eine Energiestrategie? Wie kann Urnäsch mit den Herausforderungen der Energieversorgungssicherheit und des Klimawandels umgehen? Und welche Rolle spielen dabei Solar- und Windenergie, Wasserkraft, Biomasse oder Erdgas? Durch seine geographische Lage, die hohe Anzahl an alten Häusern und den überdurchschnittlichen Anteil an fossilen Energieträgern bot Urnäsch in vieler Hinsicht die Möglichkeit, die spezifische Energiesituation genauer zu untersuchen. Am besten wird die Strategie «Höchste Energieeffizienz» bewertet. Dies brachten die Nachforschungen dreier Arbeitsgruppen hervor. Diese Strategie trägt dazu bei, sowohl den Klimawandel als auch die Kosten für den Energiebedarf zu verringern. Die Ergebnisse der Umfrage zeigen weiter, dass die Bevölkerung bereit ist, ihr Energiesystem in eine nachhaltige Richtung zu verbessern. Im Bezug auf die Leitfrage zeigt die Studie, dass es auch für eine kleine Gemeinde hilfreich und ergiebig ist, sich breit und umfassend mit Energiefragen auseinanderzusetzen.



**Die Podiumsrunde:** von links: Gesprächsleiter Michael Stauffacher, Moritz Flury-Rova, Kunsthistoriker, Hans Bruderer, Leiter Amt für Umwelt, Regierungsrat Jakob Brunnschweiler, Professor Roland W. Scholz sowie Stefan Frischknecht, Gemeindepräsident von Urnäsch.

zen. In einer separaten Arbeitsgruppe identifizierten die Studierenden, welche Handlungsbarrieren die KMUs davon abhalten Massnahmen zur Energieeffizienz umzusetzen. Vor allem der begonnene Dialog zwischen Kanton, Gemeinde und KMU muss hier weitergeführt werden, kommt die Studie zum Schluss.

## Energiesituation in AR

Die Fallstudie 2010 hat sich mit den Aspekten von Energieversorgung in den drei Sektoren Haushalte, Gewerbe und Industrie sowie Energieversorgungs-

unternehmen im Mittelland auseinandergesetzt. Die Leitfragen: «Welche Änderungen von Rahmenbedingungen betreffen den Kanton AR im Energiebereich in den nächsten fünf bis zehn Jahren? Wie können sich diese auswirken? Und wie robust sind mögliche Handlungsoptionen der privaten Haushalte, von Gewerbe und Industrie und der regionalen Energieversorgungsunternehmen?» Als Fazit bringt die Fallstudie an den Tag, dass die alten Hausbestände eine gewaltige Herausforderung darstellen. Bei den über hundertjährigen Liegen-

schaften liege die zentrale Aufgabe, heisst es in der Fallstudie. Dabei gilt es zwischen Erhalten, Erneuern und Kosten abzuwägen.

## Windpotenzial vorhanden

Nach den Resultaten und Folgerungen aus den beiden Fallstudien stellte Thomas Klingler den Anwesenden das Heizkraftwerk Wies in Speicher vor. Manuela Fuchs stellte eine Windpotenzialstudie vor. Mit dieser sollen die Fragen zur Möglichkeit von Windenergie in den beiden Kantonen AR und AI geklärt werden. Mehrere Standorte kämen in Frage. Diese werden nun in weiteren Abklärungen auf ihre Nützlichkeit überprüft.

Und gar eine Novum in der Schweiz stellte Olivier Brenner mit dem kantonalen Solarpotenzialkataster vor. Ein der Öffentlichkeit zugängliches System zeigt die Möglichkeiten im Solarstrombereich jedes Hausdaches, welches vor 2009 erbaut wurde. Jeder Liegenschaftsbesitzer kann mit geringem Aufwand die Möglichkeiten überprüfen.

[www.geoportal.ch](http://www.geoportal.ch)

## «Energiefragen nicht diktieren»

Die anschliessende Diskussionsrunde eröffnete Regierungsrat Jakob Brunnschweiler mit dem Hinweis, dass Energiestrategien nicht diktiert werden sollen. Die Gemeinden und Private sollen mitsprechen und damit im Thema integriert werden. Zudem wünscht er sich, dass das Thema Energie lokal angepackt wird. Aus sei-

ner Sicht muss in den Gemeinden ein Umdenken stattfinden. Ein «Wir-Gefühl» soll entstehen. Man solle wegkommen vom Gedanken, dass nur Grosskonzerne Energie machen können. «Die Schweizer sträuben sich gegen Wind- und Solarenergie», hielt Professor Roland Scholz fest. Der Erd- und Solarwärme gehöre jedoch die Zukunft, so Scholz.

Stefan Frischknecht, Gemeindepräsident von Urnäsch, freute sich auf die Entwicklung. «In den Gemeinden stösst man immer wieder auf Skepsis». Er finde es schade, dass die Energie, welche Gegner in den Widerstand investieren, nicht auch für die Energiegewinnung genutzt werden könne, so Frischknecht im Schalk. (bei)